

Und dann bin ich aufgewacht, fand mich in vertrauter Umgebung. Sonne flutete durch das offene Fenster ins Zimmer. Ich atmete auf.

Anfangen hatte es mit der Angst, die sich wie eine Schlinge um meinen Hals legte, mir die Luft nahm, den Schrei erstickte, der tief aus meinem Bauch aufstieg.

Ich sah ihn auf mich zukommen, ihn, der längst tot ist, verbrannt, begraben.

Seine glasigen Augen, die ich gehaßt hatte, weil sie mich erinnerten, dass er seine Seele verkauft hat, trafen mich wie ein Pfeil.

Mein Blick voll Verachtung und Ekel riß ihn aus seiner Trunkenheit, wie damals.

Ich wußte, dieses Mal würde er mich töten.

Regungslos, unfähig zu fliehen, verharrte ich.

Langsam hob er die Arme, legte die Hände um meinen Hals, war mir so nahe, wie in längst vergangener Zeit.

Da löste sich meine Starre, fiel ab wie ein Schleier, der sanft zu Boden gleitet. Ich fühlte, dass ich ihn liebte, nie aufhören würde zu lieben, dass er Entsetzen und Lust war: einfach Leben.

In dieser Zerrissenheit bin ich ganz.

BRUNHILD BARWICH

BRUNHILD BARWICH

geb.: 1930 Berlin
Dipl.-Verwaltungswirtin i.R.
Gezelinallee 108
51375 Leverkusen
Tel. 0214 502886
E-mail: Beaba@bmx.de
www.brunhild-barwich.de

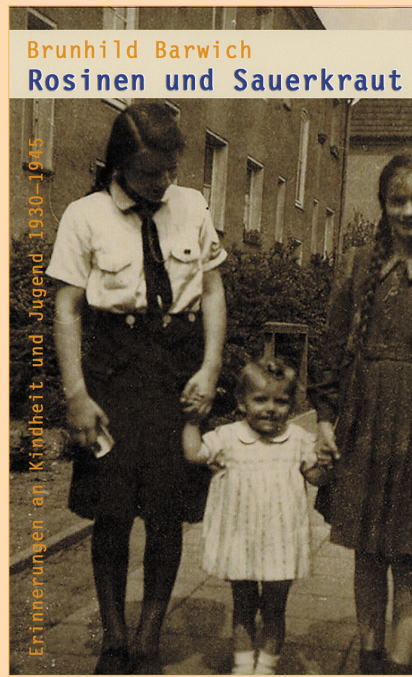
Lyrik und Prosa

VERÖFFENTLICHUNGEN:

Kurzgeschichten und Gedichte
in Anthologien und Zeitschriften.
Preisträgerin der Nationalbibliothek
des deutsch-sprachigen Gedichtes 2001.

ROSINEN UND SAUERKRAUT

Drei-Kastanien-Verlag
Lutherstadt-Wittenberg
ISBN: 3-933028-65-5



BRUNHILD BARWICH

Trage mich
halte mich
lass mich nicht fallen
bis ich kann
sehen
mit geschlossenen Augen
hören
die innere Stimme
fliegen
aus mir heraus

MOND - WEGGEFÄHRTE

Weggefährte
stummer Freund
meiner Kindheit
warst du am Firmament
stieg ich empor
aus Niederungen
dumpfer Armut
unerfüllbare Träume
schenkstest du
sie trösteten
Ver – rückt
bin ich
in deinem Licht
deiner blauen Stille
wenn nur
die Uhr tickt
leise leise leise

LEERE RÄUME

Träge schleichen die Gedanken
feuchte Luft – ein kalter Hauch
streicht durch leergefegte Räume
denn die Liebe floh wie Rauch

keinen Stern seh` ich am Himmel
der die Finsternis durchbricht
Schweigen brütet in den Wänden
Angst zeigt mir ihr bleich Gesicht

lang verstummt sind eure Lieder,
Freunde,
willig Wunsch und Hoffnung wich
fahl aus einem blinden Spiegel
starrt mich an ein fremdes Ich

schlafen möchte ich, vergessen
frühe Narben, trübe Zeiten
und in einem Traum befreit
atmen grenzenlose Weiten

KLINGELBEUTEL

Sammele Klingelbeutel
Almosen sammle
für Kinder mit lichtleeren Augen
Augen die wissen und warten
auf Brot
aus dem Klingelbeutel
der Welt

sammle Klingelbeutel
von den Satten sammle
frei kauft sie der Groschen
im Beutel frei
von Fegefeuer und Hölle
Kreuzzeichen
und zurück zu den Tischen
den übervollen
genug getan
Augen zu oder gen Himmel
nicht deuten die Zeichen
Zeichen die künden
Sturm